

Muß der Pokerclub in den Underground?

Der Underground-Pokerclub muß bis zum 15. September sein Domizil im „Freizeitschiff“ der Wohnungsbaugenossenschaft (WBG) in der Prignitzer Straße räumen. Der Nutzungsvertrag ist seitens der WBG fristlos gekündigt worden. Nachbarn hatten sich zuvor über die Lautstärke diverser Partys beschwert. Ordnung und Sauberkeit seien nicht mehr gewährleistet. Im Umkreis des Pokerclubs wird dem widersprochen. Oft seien andere Nutzer der Partyräume im Freizeitschiff Verursacher der Belästigungen gewesen, die aber dennoch dem Pokerclub zugeschrieben wurden. Egal, wie man das im einzelnen bewertet, bleibt der Fakt, daß ein weiteres umfangreich durch die „Soziale Stadt“ gefördertes Projekt gescheitert ist.

GoKarts im Garten

Die Verkehrswacht Barnim betreibt auf dem Gelände des WBG-Vereinshauses einen Verkehrsgarten... S. 2

Für Frieden in der Welt

Der Chor IWUSCHKA hat am Weltfriedenstag für den Frieden gesungen und sich am Friedensgebet beteiligt... S. 3

Begeisterung

Mein erster Eindruck: Ich bin begeistert vom neuen Outfit der Schule. Das gilt für den Innenbereich, vorbehaltlich der Dinge, die bis zum Wintereinbruch noch zu realisieren sind.

Zugleich bin ich positiv überrascht, daß viele fleißige Hände in den letzten Tagen und Stunden dazu beigetragen haben, daß die Schule auf der Zielgeraden doch noch in einem angemessenen und nutzbaren Zustand übergeben wurde.

An dieser Stelle sei Allen gedankt die dazu aktiv beigetragen haben.

Die rein zufällige Chance nutzend, von Schulleiterin Anke Billing exklusiv durch die neue Schule geführt zu werden und ihre sach- und fachkundigen Erläuterungen zu lauschen, ergab bei mir den tiefen Eindruck, daß das gesamte Team der Grundschule „Schwäzesees“ einschließlich des Hortes „Kinderinsel“ glücklich ist, trotz mancher Schwächeanfänge und teilweiser tiefer mentaler Erschöpfung, am Ziel des jahrelangen Supermarathons für einen neuen motivierenden Schulstandort angekommen zu sein.

Carsten Zinn

Neue Schule

Am 23. August feierte die Grundschule Schwäzesees den Einzug in ihr neues Haus, das in den vergangenen Monaten für rund 2 Millionen Euro saniert worden ist. Am Tag der Einweihung versammelten sich die Erstklässler samt Eltern und Großeltern vor der Festbühne am Potsdamer Platz. Der Bürgermeister, viele Stadtverordnete und natürlich die Lehrer und Erzieher der frisch renovierten Grundschule waren anwesend, um in einer würdigen Feierstunde dem Brandenburgischen Viertel und ihren Einwohnern ein würdiges Zentrum zu übergeben.



FOTOS: JURGEN GRAMZOW

Die Klassenlehrerinnen führten die Gäste, die neuen und alten Schüler samt Eltern durchs Gebäude und erklärten das Haus und die Räumlichkeiten: Im Erdgeschoß des Ostteils werden die 1. Klassen ihren Unterricht haben, sowie die 5. Klassen in einem speziellen Lehrgang, den man früher »Werken« nannte. Auch die Schulbibliothek hat hier einen großzügigen Raum. In der Aula, dem separaten Anbau, findet der Musikunterricht statt. Auf dem Hof der Schule gibt es jetzt eine nagelneue Kletterspinne und im hinteren Teil (nach Westen) wird später der Schulgarten angelegt.

Nach dem gelben Erdgeschoß führte der Rundgang in die grüne Etage des Haupthauses, wo die 2. Klassen unterrichtet werden, sich die Essensausgabe befindet und das Sekretariat, und spezielle Räume für Sprachförderunterricht eingerichtet wurden, die junge Schüler aus dem gesamten Barnim wahrnehmen. Im blauen Obergeschoß schließlich sind die Klassenräume der 3. und 4. Klassen. Alle Klassenräume sind mit sogenannten Whiteboards ausgestattet, die eine moderne Unterrichtsführung gewährleisten. Allerdings benötigen die

Lehrkräfte noch entsprechende Schulungen, damit sie nicht ganz hinter den technikbegeisterten Kids zurückstehen.

Der Rundgang endete im Erdgeschoß des Haupthauses. Hier befindet sich der neue Hort für die Schüler bis Klasse 4, der einen großen Aufenthaltsraum für musikalische Betätigung sein eigen nennt. Die Schwäzeseeschule kann froh sein über ihr neues Domizil, ein modernes, freundliches Gebäude, das nun nicht mehr leersteht und somit fällt der Abschied von der alten Schule, die gewiß ihre Mängel hatte, nicht mehr so schwer.

Jürgen Gramzow



Auf ein Wort

Bürgerhaushalt für Maxe-Kiezzeitung

Zwei Jahre gibt es unser Kiezmagazin nun schon. Die ursprünglich zugesagte Förderung heimste sich ein anderer ein, dessen Projekt nach Auslaufen der Förderung von der Bildfläche verschwand. MAXE indes behauptete sich ohne finanzielle Förderung, weil die Macher in den eigenen Geldbeutel griffen, einige größere Spenden eingingen und das Kiezmagazin zunehmend von den Leserinnen und Lesern unterstützt wurde.

Der Ausgang der Kommunalwahlen berührte allerdings ganz direkt auch die wirtschaftlichen Grundlagen von MAXE. Die Aufwandsentschädigung, die unser Chefredakteur bis zum Mai als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und eines Aufsichtsrates erhielt, fällt nun weg. Bis zum November reicht das Geld auf dem MAXE-Konto noch. Aber was dann?



Die AG Kiezzeitung MAXE beteiligt sich nun am Eberswalder Bürgerbudget für 2015 und hat einen Zuschuß für die Herstellung unserer Stadtteilzeitung in Höhe von 10.000 € beantragt. In der Kurzbeschreibung heißt es:

„Die Stadtteilzeitung MAXE wird ehrenamtlich von Einwohnern des Brandenburgischen Viertels herausgegeben. MAXE dient dem Austausch von Gedanken, Meinungen und Erfahrungen der im Stadtteil lebenden Menschen. MAXE ist ein Forum für Anregungen und Kritik und ein Mittel, das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für sich, für ihr Wohngebiet und für ihre Stadt zu fördern.“

Die Maxe-Macher hoffen nun auf die Unterstützung der Leserinnen und Leser, denn ohne finanzielle Hilfen wird das Kiezmagazin MAXE ab 2015 sein Erscheinen einstellen müssen. Die Abstimmung über die eingereichten Vorschläge zum Bürgerbudget findet am **21. Oktober 2014, um 18 Uhr**, in der Hufeisenfabrik im Eberswalder Familiengarten, Am Alten Walzwerk 1, statt.

Euer Maxe

GoKart im Verkehrsgarten

maxe. Die Kreisverkehrswacht Barnim betreibt auf dem Gelände des WBG-Vereinshauses in der Havellandstraße in Zusammenarbeit mit der Stadt Eberswalde den Verkehrsgarten. Der Verkehrsgarten ist ein Angebot für die Kitas und Schulen in Eberswalde und der Umgebung.

Allerdings blieb die Nutzung in den vergangenen Jahren unter den Erwartungen. Das hatte nicht zuletzt damit zu tun, daß die Verkehrswacht zur Betreuung des Verkehrsgartens auf den Einsatz ständig wechselnder Ein-Euro-Jobber (MAE) angewiesen ist. Mit den GoKarts soll nun, wie Walter Papritz von der Verkehrswacht dem Sprecherrat „Soziale Stadt“ erläuterte, die Attraktivität des Angebots erhöht

werden, freilich ohne am Grundproblem etwas ändern zu können. Die derzeitigen MAE-Kräfte sollen für die Betreuung der GoKarts geschult werden. Da sie Vereinsmitglieder sind und im Kiez wohnen, sieht Papritz gute Chancen, sie auf Dauer einzubinden.

GoKarts wurden bereits im Rahmen des Projekts „Boxenstopp“ genutzt. Weil sie so gut ankamen, sagte „Boxenstopp“-Mitarbeiter Frank Bestritzki, entstand die Idee, die GoKarts im Viertel zu lassen. Mit der Verkehrswacht sei dafür nun ein Träger gefunden worden. Die Verkehrswacht will die zunächst von einem externen Anbieter gestellten GoKarts nach einem Jahr erwerben und eigenständig betreiben.

Angesprochen werden Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 16 Jahren aus dem Brandenburgischen Viertel und dem Stadtgebiet Eberswalde. Ein besonderes Augenmerk will die Verkehrswacht auf Asylbewerber und Kita-Hortkinder legen. Ziel ist, bei den Kindern und Jugendlichen Verständnis für Technik wecken, ein Gefühl für Disziplin zu vermitteln und den Umgang untereinander zu pflegen. Dadurch soll auch die Zusammengehörigkeit der Familien gestärkt werden.

Die Lärmbelästigung soll sich in Grenzen halten, versprach Walter Papritz. Im Vordergrund stehe das Fahrsicherheitstraining, z.B. mit Parcours. GoKart-Rennen seien nicht geplant, sagte Papritz. Der in der Urlaubszeit nur knapp besetzte Sprecherrat votierte mit 4 Ja-Stimmen bei einer Enthaltung für die Umsetzung des GoKart-Projekts.

Kurve wurde saniert



FOTO: JÜRGEN GRAMZOW

maxe. Der Einsatz unserer Leserin Iris Wagner (siehe Maxe 6/2014) hat sich gelohnt: Die gefährliche Kurve im Innenhof der Prenzlauer Straße wurde durch eine beauftragte Baufirma innerhalb zweier Tage saniert. Nun gibt es keine Stolperfallen mehr und die Autos können bequem und sicher vorbei. Dank an die Arbeiter und den Grundstückseigentümer! Liebe Leser, wenn sie woanders auch Mängel entdecken, schreiben sie an MAXE! Wir schicken einen Fotoreporter vorbei.

Mission Gelbe Tonne abgeschlossen

Nach zahlreichen Einwohnerbeschwerden über die Vermüllung der Straßen als Folge herumfliegender Gelber Säcke hatte Ende 2012 der damalige Ortsvorsteher des Brandenburgischen Viertels Carsten Zimm Wohnungsunternehmen, den Entsorger Remondis sowie Verantwortliche der Stadt- und Kreisverwaltung an einen Tisch geholt. Erklärtes Ziel war, die Grüne-Punkt-Entsorgung wieder mittels Gelber Tonnen zu realisieren.



FOTO: JÜRGEN GRAMZOW



FOTO: GERD MARKMANN

Vor einem Jahr, im September 2013, war es dann soweit. Die ersten gelben Tonnen wurden in verschließbaren Einhausungen aufgestellt. Im Juni konnte WHG-Kundenbetreuer Jens Aßmann berichten, daß die letzten 22 gelben Tonnen geliefert werden.

Die Sauberkeit im Kiez hat sich seit dem Wegfall der gelben Säcke, die immer wieder durch Scharen von Krähen und Elstern zerfetzt und die Inhalte dem Wind überlassen wurden, deutlich verbessert.

Neue Rampe für Patienten

maxe. Aufmerksame Einwohner konnten in den Augusttagen Bauarbeiter beobachten, die in der Spreewaldstraße die Treppe der Orthopädie-Werkstatt erneuerten. Auch eine neue Rampe wurde betoniert und mit einem neuen Geländer versehen (siehe Foto). Der bauliche Ersatz mußte laut Auskunft von Sanitätshaus-Chef Lars Koeppel durchgeführt werden, weil der letzte Winter schwere Risse in der alten Treppe verursacht hatte.



FOTO: JURGEN GRAMZOW

In der Werkstatt werden Orthesen, Prothesen und Einlagen für Patienten angefertigt, die entweder durch einen Unfall geschädigt wurden oder durch Amputationen in ihrer Beweglichkeit eingeschränkt sind. Letzteres tritt manchmal bei Gefäßkrankungen oder Diabetes ein, wenn die betroffenen Gliedmaßen nicht mehr richtig durchblutet werden können. Der Leiter der Orthopädie-Werkstatt, Hans-Georg Schäfer, betonte jedoch, die Prothesentechnik sei mittlerweile so weit fortgeschritten, daß außenstehende Laien die Prothese fast gar nicht mehr erkennen können. Chipgesteuerte Elektronik sorgt dann für einen runden Gang und gleichmäßige Bewegungen.

Das Sanitätshaus Koeppel ist seit 2010 mit der Werkstatt in diesem Gebäude. Davor war eine Gaststätte und die Drogeriekette Schlecker in der Spreewaldstraße präsent.

Frischer Wind im „Bahnhofstreff“

Ab September 2014 legt der „Bahnhofstreff“ Finow der Volkssolidarität neue Angebote auf. Gesundheitstage, Strickcafé und Origami-Kurs stehen jetzt monatlich auf der Angebotsliste, neben den etablierten Englisch-, Kreativ- und Tanzangeboten.

Die asiatische Falttechnik Origami beruhigt die Nerven und fördert die Konzentration. Erster Treff ist am 15. September. Zum ersten Strickcafé am 22. September darf jeder sein Lieblingsmodell und seine Lieblingswolle mitbringen. Am 29. September startet schließlich die Reihe „Gesundheitstag“ mit Gymnastik und vielen Tips vom Fachmann. Das nächste Tanzcafé lädt dann zum 7. Oktober ein. Alle Veranstaltungen beginnen um 14 Uhr, leckerere Snacks sind im Angebot. Leseratten schwören auf die Offerten der ehrenamtlichen Bibliothek Finow, die sich gleich nebenan befindet. Weitere Informationen und Anmeldungen unter „Bahnhofstreff“ Finow, Bahnhofstr. 32, 16225 Eberswalde, Tel. 03334/383586.

Gerd Wiesner

Dem Frieden eine Chance

maxe. Die Frauen des Chores IWUSCHKA hatten die Initiative ergriffen. Eberswalde ist ihre neue Heimat, aber es läßt sie keineswegs kalt, was in ihrer alten Heimat – darunter verstehen sie alle Länder der einstigen Sowjetunion – geschieht. Der Bruderkrieg im Südosten der Ukraine erfüllt sie mit Trauer und Entsetzen. Die Initiative traf schnell auf Gleichgesinnte, die ihrem Unbehagen angesichts der Kriege in der Ukraine, im Nahen Osten und in anderen Regionen der Welt, endlich Luft machen wollten.

Der Weltfriedenstag, alljährlich am 1. September anlässlich des deutschen Überfalls auf Polen im Jahre 1939 begangen, bot den geeigneten Rahmen. Die Eberswalder Kirchengemeinden hatten sich verständigt, zu einem ökumenischen Friedensgebet in die Maria-Magdalenen-Kirche einzuladen. Hier trat, neben den Westend-Glory-Singers, auch IWUSCHKA mit drei Liedern auf.

Auf dem Marktplatz hatte zuvor das Eberswalder Bündnis für den Frieden, seit mehr als zehn Jahren in Eberswalde aktiv, ein „weltliches“ Rahmenprogramm organisiert. Hans-Dieter Winkler und Albrecht Triller vom Friedensbündnis verteilten die aktuelle „Zeitung gegen den Krieg“. Die Leute vom Kontakt e.V. hatten Tafeln mit Bildern von den grausamen Zerstörungen in der Ostukraine aufgestellt. DIE LINKE und die DKP waren mit Infoständen zugegen. Ein Mitglied des Fördervereins der Zeitschrift „RotFuchs“



FOTO: GERD WIESNER

sorgte mit seiner E-Gitarre und kraftvollen Kampfliedern für die zünftige musikalische Begleitung.

Etwa 70 Menschen versammelten sich bei regnerischem Wetter auf dem Marktplatz. Ein Teil von ihnen folgte dann den Glocken der Maria-Magdalenen-Kirche, die zum Friedensgebet einluden. So waren unter den gut 100 Kirchenbesuchern nicht nur Betende, aber alle einte der Wunsch nach Frieden.

ANZEIGE



CDU BRANDENBURG

Sehr geehrte Wählerinnen und Wähler, für mich heißt Politik machen, etwas anzuregen und dann gemeinsam mit den Menschen tatkräftig voranzubringen.

Ich bin ein Politiker, der nicht nur redet, sondern sich auch für die Region einsetzt. In Potsdam will ich

mich besonders bei den brennenden Themen Bildung, Wirtschaft, Innere Sicherheit und medizinische Versorgung für unsere Region einsetzen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir diese Chance ermöglichen und mir bei den Landtagswahlen am 14. September Ihre Erststimme geben.

Ihr Danko Jur

www.danko-jur.de

Die Heilige Gaby des SVKE

Punkrock Theater vom Feinsten

An mehreren Abenden im August und September wurde das Gelände des Jugend- und Kulturvereins EXIL am Bahnhof Eisenspalterei zur Insel „Sonnenbad“. Selbige war einst bekannt für ihre Sonnenbadsardinen, nun wird sie touristisch erschlossen. Die Theaterbesucher des Stückes, das von einem professionellen Regieteam (initiiert von Kai Jahns) mit Eberswalder Bürgern inszeniert wurde, sind die Touristen, die auf die Insel kommen. Als Tourist möchte man gern etwas über die Geschichte des Ortes erfahren. Und so wird die Geschichte der heiligen Gaby des SVKE erzählt:

Die Sonnenbadsardine war die beste Sardine, die man seinerzeit finden konnte. Um sie für die eigene Produktion und vor der Ausbeutung durch den Tourismusverband zu schützen, warf die Kurverwaltung ein großes Netz um die Insel. So konnten die Sardinen nicht davonschwimmen, die Bewohner von Sonnenbad aber auch nicht.

An Arbeit mangelte es nicht. Die Sonnenbadsardine bescherte fast allen eine Arbeit entweder als Fischer oder in der Produktion der Sonnenbadsardinen- und Venusmuschelnkonservenfabrikations- und -export GmbH (SVKE). Es war nicht die Erfüllung aller Träume, aber man fand sich damit ab.

Doch mehr und mehr kamen Zweifel auf. Besonders Gaby will für ihr ungeborenes Kind ein besseres Leben: nicht mehr in der Fischfabrik arbeiten, keine geschlossenen Grenzen, keine Bevormundung durch die Kurverwaltung. Gaby schafft es, die anderen von ihren Ideen zu überzeugen. So gelingt es ihnen gemeinsam, als DAS VOLK, die Netze zu öffnen.

Die Freude ist groß. Noch während der Feier, tritt der Tourismusverband auf Gaby zu und überzeugt sie, daß es für die Bewohner von Sonnenbad, für die Arbeit, für die Fabrik, das beste wäre, wenn sie mit dem Tourismusverband zusammenarbeiten. Gaby ist begeistert und überzeugt, daß nun alles besser wird. Bald jedoch ändert sich die Stimmung. Denn mehr und mehr Arbeiter verlieren ihre Arbeit. Am Ende wird die Fabrik geschlossen und Gaby von den anderen dafür verantwortlich gemacht.



FOTO: GERD MARKMANN



FOTO: GERD MARKMANN

Die Parallelen zur Geschichte Eberswaldes und der DDR sind deutlich. Das SVKE war der größte und modernste Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb in Europa und einer der größten Betriebe in der Region. Nach der Wende wurden einzelne Teilbereiche geschlossen, zahllose Arbeiter entlassen. Alles, um die Landwirte und Lebensmittelbetriebe in den alten Bundesländern vor der Konkurrenz zu schützen.

Die Darsteller lesen während des Stückes immer wieder Zitate ehemaliger SVKE-Arbeiter vor und machen so diese Parallelen deutlich. Das Stück schafft es auf humorvolle und kritische Weise, dem Besucher die damalige Situation näher zu bringen. Es zeigt auch die Auswirkungen auf die junge Generation, die keine lohnende Perspektive auf dem Arbeitsmarkt sieht und über mehr Geld verfügt, wenn sie, statt zu Dumpinglöhnen, gar nicht arbeiten geht. Und hinsichtlich der Freiheit hat sich auch nicht viel geändert – abgehört wird man noch immer.

„Die heilige Gaby des SVKE“ zeigt erstens ein Stück Geschichte der Stadt und der Region, die stellvertretend auf die ganze DDR bezogen werden kann. Zweitens wird erkennbar, wie wichtig Arbeit für das Menschsein ist und was ihr Fehlen für Auswirkungen hat. „Arbeitslosigkeit ohne soziale Kontakte, ohne gebraucht zu werden, ist die Härte“, heißt es in einem der Zitate.

Drittens schließlich erfährt der „Tourist auf Sonnenbad“, welche Klasse die Laiendarsteller haben, die mich mit ihrer schauspielerischen Leistung mehr überzeugt haben als all die professionellen Schauspieler, die ich bisher auf Theaterbühnen erleben durfte.

Silke Markmann

Protest und DDR-Gedenken am Max-Reimann-Denkmal

maxe. Unter dem Motto „Flucht zurück in die DDR!“ will die Neue Spartakusgruppe am 7. Oktober, um 10 Uhr, am Max-Reimann-Denkmal an der Frankfurter Allee eine Kundgebung abhalten. Am 7. Oktober 2014 jährt sich die Gründung der DDR zum 65. Mal. Wie Karl-Heinz Blättermann von der Neuen Spartakusgruppe

mitteilt, werden zur Kundgebung „DDR-Propagandamaterialien“ gezeigt. Auch das Kampfprogramm der Neuen Spartakusgruppe und Material der KPD werde ausgelegt. „Der angebliche Rechtsstaat BRD“, so Blättermann, werde „ins rechte Licht gerückt, um die Bürger auf Zeit vor Not, Elend und Krieg zu schützen“.

Film und Tanz auf dem Platz

maxe. Am 23. Juni befaßte sich ein Bürgerforum damit, wie der Potsdamer Platz zu einem „Platz für alle“ werden kann. Nun gibt es erste Versuche, mit „Kultureller Bildung auf dem Potsdamer Platz“ einige der Ideen umzusetzen. Das Eberswalder Zentrum für demokratische Kultur, Jugendarbeit und Schule e.V. war schon vor einem Jahr mit dem Theaterstück „PUNK A GONNY“ am Potsdamer Platz präsent. Daneben gibt es eine rege Zusammenarbeit mit dem Hort „Kinderinsel“, der in unmittelbarer Nähe zum Potsdamer Platz seine Heimstatt hat. Dabei wird die „Naturbühne“ vor der Schwärzeseeschule genutzt. Das aktuelle Projekt ergänzt diese Aktivitäten. Im Oktober soll es eine Tanzperformance zur „Vermessung des Raumes“ geben und der Film „Kohlhaas oder die Verhältnismäßigkeit der Mittel“ aufgeführt werden. Über einen entsprechenden Förderantrag des Vereins hat der Sprecherrat „Soziale Stadt“ am 8. September beraten (nach Redaktionsschluß). Eine Befürwortung des städtischen Quartiersmanagements liegt bereits vor.



Fernwärme künftig billiger?

maxe. Der Geschäftsführer der Eberswalder Wohnungs- und Hausverwaltungsgesellschaft (WHG) Hans-Jürgen Adam erwartet vom neuen Blockheizkraftwerk der EWE in der Uckermarkstraße eine deutlich effizientere Versorgung mit Fernwärme. „Wir haben das nochmal durchrechnen lassen“, sagte er gegenüber dem Lokalfernsehen ODF, „die Fernwärme ist tatsächlich die effektivste Wärmeversorgung für unsere Objekte im Brandenburgischen Viertel.“ Er kündigte an, daß sich dies auch auf die Wärmepreise auswirken werde, die den Mietern und Mietern in Rechnung gestellt werden.

Impressum

AG Kiezzeitung „Maxe“: Klaus Barglow, Jürgen Gramzow, Gerd Markmann (V.i.S.d.P.), Sergej Rud-Wolga, Udo Wolfgramm
 Anschrift: Maxe, Prenzlauer Str. 19, 16227 Eberswalde, Tel./Fax: 03334/2592-09/-10
 Mail: redaktionsbuero@maxe-eberswalde.de
 Internet: www.maxe-eberswalde.de
 Konto: Sparkasse Barnim, Inh.: Gerd Markmann, IBAN: DE 68 1705 2000 1110 14 4160, BIC: WELADED1GZE
 Layout: www.rafalskikommunikation.com
 Satz: Presse- und Medienbüro Eberswalde
 Druck: Druckexpress Eberswalde
 Redaktionsschluß: 2. September 2014
 Redaktionsschluß der nächsten Ausgabe ist der 7. Oktober 2014